

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

52 (28.6.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Mr. 52.

Durlach, Donnerstag den 28. Juni

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das Durlacher Wochenblatt, wozu wir hiermit einladen.

Bei den seitherigen Abonnenten bedarf es — soweit der Bezug nicht durch die Post geschieht — keiner neuen Bestellung.

Die Abonnementspreise verbleiben wie seither.

Der Verleger.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] Durlach, 25. Juni. Ergebnis des heutigen Viehmarkts ist der Verkauf von:

112 Ochsen zu	19,903 fl. 48 kr.
238 Kühen	20,440 fl. 7 kr.
86 Rindern	5,990 fl. 56 kr.
3 Stieren	154 fl. — kr.
1 Rindsstaffel	68 fl. — kr.
1 Pferd	36 fl. — kr.

zus. 441 Stück zu 46,592 fl. 51 kr.

Hiernach kostet durchschnittlich:

	Maimarkt.
1 Ochse (rund) 177 fl.	182 fl.
1 Kuh 86 fl.	87 fl.
1 Rind 69 fl.	80 fl.

— Nach dem „Schwäb. Merkur“ ist die erzbischöfliche Kanzleibotation von 7000 fl. auf 11,000 fl. Seitens Großh. Regierung erhöht worden.

— Johann Großhanns von Maisenbach bei Neuenbürg, welcher im Januar d. J. den Brauerlehrling Leopold Gans im Hofe des Bärenwirthshauses in Berghausen mit einem Dumphacken erschlug, ist zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die Verhandlungen der zweiten protestantischen Konferenz in Durlach sind in allen Buchhandlungen gedruckt um 12 kr. zu bekommen.

Der Lohn des Redlichen. (Schluß.)

Tom, der den Tumult, das Blasen der Hörner hörte, trat aus seinem Haus, und sah zu seinem Entsetzen, wie der benachbarte Gutsherr seine Weizenfaat in die Erde treten ließ, und seine Hoffnung vernichtete, die seine Seele so freudig erhoben hatte.

Bleich vor Schrecken und Unwillen trat er zu dem Grafen, und sagte ihm ruhig und anständig, aber dennoch das Gefühl des ihm zugesügten Unrechts aussprechend, wie er auf seinem Pachtgute sei, und die Hoffnung seines Fleisches vernichte.

Der Graf erschrad und sagte, das sei nicht absichtlich geschehen. Er wolle den Schaden ganz und gern ersetzen, er solle die Summe nennen.

Tom gerieth hierdurch in Verlegenheit, weil er noch nicht Erfahrung genug besaß, seinen Schaden zu berechnen. In dieser Verlegenheit kam es sowohl dem Grafen, als Tom sehr erwünscht, daß in demselben Augenblick ein anderer Pächter, ein bejahrter Mann, vorüber ging.

Ist es dir recht, wenn der den Schaden abschätzt? fragte der Graf.

Als Tom dies bejahte, wurde der Pächter herbeigerufen, und ihm der Antrag gestellt, den er willig übernahm. Er ging nun über das Weizenfeld hin, betrachtete es genau und erklärte dann, der Schaden sei geringstens fünfzig Pfund Sterling, oder etwa unseres Geldes 600 Gulden.

Ohne ein Wort zu verlieren, zahlte der Graf sogleich

Deutschland.

— Die politische Acht gegen das Turnen hält nicht mehr vor. In Preußen wird das Turnen in allen Schulen eingeführt, die Künsteleien fallen weg, aber der Körper soll geübt und gestreckt werden. Bei den Soldaten wird das Turnen künftig einen wichtigen Theil der Uebungen ausmachen. Der Soldat soll nicht bloß hauen, stechen und schießen können, sondern ganz und gar Herr sein seines Körpers, und das erreicht er durch zweckmäßige Turnbildung. — Auch in Oesterreich hebt das Turnen an.

— Fragt Hengstenberg, Stahl und Consorten! Es sind erschreckliche Zeiten! Der junge Prinz Friedrich Wilhelm, der einst den preussischen Thron einnehmen wird, hat sich von den Freimaurern befördern lassen, und noch dazu den Posten eines Ordensmeisters der großen Landesloge, was ein arbeitsvolles Amt sein soll.

— Die Nachforschung über das Schicksal des Reisenden Dr. Eduard Vogel in Afrika scheint in Folge mehrfacher Anregungen zur Nationalsache zu werden; wenigstens hat die Bildung von Ausschüssen für Sammlungen an mehreren Orten Deutschlands bereits begonnen.

— Die deutschen Liedertafeln haben etwas gut zu machen, und werden nicht säumen. In Speyer sang die Liedertafel in einem Vergarten dem König Ludwig von Bayern die schönsten deutschen Lieder. Es ging prächtig und der alte

die fünfzig Pfund an Tom und, da mittlerweile das Jagdgesolge versammelt war, ritt er mit seinen Begleitern davon, und jah nicht mehr um! —

Tom erschrad, als er das Geld in der Hand hielt, und sagte zu dem alten Pächter: Ihr habt den Schaden offenbar zu hoch angeschlagen! Es ist zu viel!

Der Pächter lachte: Hättest du nicht Lust, es zurückzugeben, und den Schaden stille zu tragen? Der Graf kann's bezahlen, und du kannst's brauchen. Sei kein Esel, Tom! Vor Gericht wäre er noch schlimmer weggekommen; denn er hätte auch noch Strafe leiden müssen. Er grüßte Tom und ging seines Wegs.

Tom brachte das Geld heim, aber es ließ einen Dorn in seiner ehrlichen Seele, weil er immer meinte, es sei zu viel. Indessen brauchte er das Geld recht nöthig, denn bald erfreute ihn seine liebe Frau mit einem Sohn, und da gabs denn mancherlei Ausgaben, die vorher nicht zu berechnen gewesen waren.

Der Winter ging herum. Der Schnee hatte seine wärmende, stöckige Decke über das Feld gelegt, und als der Frühling kam mit warmem Regen und belebendem Sonnenschein, da erholte sich Toms Weizenfeld über alles Erwarten, und der Sommer brachte ihm eine reiche, seine Hoffnungen noch weit übersteigende Ernte. Er bezahlte seinen Pachtzins aus dem Erlöse des Weizens, und es gab in ganz England kein glücklicheres Paar als Tom und seine Frau.

muntere König hatte seine helle Freude dran. Als er aber — hört! die Sänger hat, Arndts Lied vom deutschen Vaterland zu singen, da sangen sie nicht, sondern schwiegen verlegen und endlich stotterte der Herr Direktor, sie seien nicht vorbereitet. Hört, hört, die Sänger konnten das Lied nicht aus Kopf und Kehle singen und ein König hätte ihnen beinahe den Text ge—sagt.

Die Liebesgaben für den Papst aus Bayern haben etwas über 115,000 fl. betragen. Eine der letzten dieser Gaben, wurde mit dem für den heiligen Vater gewiß sehr tröstlichen Motto eingekleidet: „Fürchte dich nicht, Pius, ich bin mit dir!“

Während des kürzlichen Aufenthalts des Prinzregenten in Königsberg erregte von seiner Begleitung besonders der Generalfeldmarschall v. Wrangel die Aufmerksamkeit des Publikums. Als man ihn erkannte, ließ man überall den „Vater Wrangel“ hoch leben. Wie sich die Zeiten ändern! Als „Vater“ Wrangel „in den Straßen Berlins Gras wachsen lassen“ wollte, war er weniger beliebt bei dem Volke.

Ein zärtlicher Ehemann in Berlin beantragte vor Gericht die Scheidung von seiner Frau. Weshalb wollen Sie geschieden sein? — Weil meine Frau so fürchtbar schnarcht, daß ich nicht schlafen kann. — Das ist kein Scheidegrund! — Doch; denn des Tages über muß ich angestrengt arbeiten; da ich aber Nachts nicht schlafen kann, so ist das Schnarchen meiner Frau meiner Gesundheit und meinem Leben gefährlich. Das Landrecht läßt aber lebensgefährliche Mißhandlungen als Scheidegrund zu. — Der arme Mann ward dennoch abgewiesen. Der geistliche Sühneverfuch war fruchtlos geblieben.

Von Gisleben wird folgende, fast ungläubliche Thatsache berichtet. Vor einiger Zeit vermißte man die hochschwängere Frau des Fischers Kählemann zu Ober-Nöblingen am salzigen See (Mansfelder Seekreis) und dessen einige Jahre alten Sohn. Als die Behörden ernstliche Nachforschungen anstellten, erkannte sich der Fischer Kählemann, nachdem er mit Kreide auf den Tisch geschrieben, man solle sich keine Mühe geben, indem die fehlenden Personen schwer aufzufinden seien. Der Erkenntnis wurde abgeschrieben und auf das Sopha gelegt, daneben steht seine Mutter am Butterfasse und läßt sich, ungeachtet des grauenhaften Anblicks, in ihrer gemüthlichen Beschäftigung des Butterns nicht stören. Alles wurde nach den Vermißten durchsucht, allein vergeblich. Einige Tage später fand man den Knaben im See, und vierzehn Tage darauf die unglückliche Frau ebenfalls in demselben. Das Merkwürdigste bei diesem Vorfall ist aber unstreitig das Begräbniß des Selbstmörders. Ein Augenzeuge erzählte mir: Niemand wollte den Körper zu Grabe tragen, und so mußten vom nahen Schachte einige Kohlenknechte um hohen

Lohn gebungen werden. Da Niemand den Leichnam berühren wollte, nahmen diese ohne Weiteres die Mistgabel und ähnliche Geräthe, und legten mit Hilfe derselben den Todten in den Sarg. Sodann statteten sie den Sarg mit Strohschiffen aus und sangen auf dem Wege nach dem Kirchhofe die schauerhaftesten Joten. Auf dem Kirchhofe angekommen, warfen sie den Sarg, mit dem Deckel nach unten, in die Grube, so daß derselbe in Stücke ging und der Todte herausfiel. Anders das Begräbniß der unglücklichen jungen Frau, das in feierlicher Weise erfolgte; doch konnte es nicht gehindert werden, daß die Schwiegereltern der Todten, die ihren Sohn gegen seine Frau einzunehmen gewußt hatten, und die der Bestattung des Opfers beiwohnen mußten, angespieen und mit Koth beworfen wurden.

Gelle, 16. Juni. Großes Aufsehen macht die Entführung einer Gräfin durch den Gutsvorwalter. Am 13. Abends, nachdem schon Alles sich zur Ruhe begeben, weckte derselbe den Kutscher mit dem Bedeuten, „er müsse schnell nach Braunschweig fahren und solle der Kutscher daher schleunigst anspannen.“ Nachdem dies an der schon vom Verwalter herausgezogenen Kutsche geschah, setzte sich dieser in dieselbe und los geht's, daß die Funken stieben, nach Braunschweig, direkt auf den Bahnhof. Wie erstaunt ist der Kutscher nun aber, als aus dem Wagen nicht nur der Verwalter, sondern auch die Gräfin steigt, und ihm die Bestellung wird, „er möge die Gräfin-Mutter grüßen, und die Tochter ginge mit ihrem Geliebten nach England.“ Das die Standes-Vorurtheile nicht achtende Mädchen war aus ihrem im dritten Stock befindlichen Kammerfenster auf einer hohen Leiter herabgestiegen und hatte sich bereits vorher in die Kutsche gesetzt. Bis jetzt ist keine Spur des Liebespaares gefunden, wahrscheinlich sind sie schon auf dem Wege nach Gretna-Green, um sich von dem weltberühmten Schmied trauen zu lassen. Uebrigens wird der Verwalter als ein vermöglicher Mann geschildert.

Eine bekannte Anekdote ist: Man unterhielt sich in einer Gesellschaft über die Wiederbelebung Erfrorener, wobei empfohlen wurde, daß dieselben zuvörderst in Schnee eingegraben werden müßten. „Recht schön“, bemerkte Einer der Anwesenden, „wie aber, wenn Jemand um Pfingsten erfriert?“ — Was indeß unmöglich erschien, ist heuer wirklich vorgekommen, indem bei Gottesgabe (Sachsen) während der letzten Pfingsttage eine Frau erfroren aufgefunden wurde.

Frankreich.

Die Pariser Münze hat noch nie so ungeheuer gearbeitet, als unter der jetzigen Regierung. Nachdem sie bis jetzt 48,500,000 Fres. in Kupfer umgeprägt, hat sie für 3,467,265,900 Fres. in Gold und 184,085,573 Fres. in Silber geschlagen.

So kam der Herbst, und Graf Fitz-William traf wieder auf seinem Schlosse ein, um die Freuden der Jagd zu genießen. Schon am andern Morgen meldete sein Diener den Pächter Tom Bird.

Der Graf hatte längst die Geschichte vergessen, und kannte daher den Namen nicht.

Er ließ den Mann aber doch hereinkommen. Als er ihn erblickte, erkannte er ihn sogleich wieder und rief, indem er nach seinem Geldbeutel griff: Aha, lieber Mann, du wirst mir wohl sagen, daß dein Schaden größer gewesen ist, als der Ertrag, den ich dir geleistet! Es hat mir sehr leid gethan, denn ich habe von meinem Jäger gehört, du seiest ein Anfänger, und ich habe deine Flur zertreten lassen. Sage mir schnell, wie viel du forderst. Ich weiß dir noch besonders Dank, daß du so bescheiden warst. Ein Anderer hätte mich vor Gericht verklagt!

Verzeihen Sie, sagte demüthig der ehrliche Tom. Das ist meine Absicht nicht, vielmehr drängt mich mein Gewissen, die 50 Pfund Thuen zurückzuerstatten, und ich bin so frei, sie hier auf den Tisch zu legen. Es war gleich Anfangs zu viel, und der Schiedsmann hatte offenbar die Schätzung zu hoch genommen. Erst bei der Ernte zeigte es sich, daß das Zertreten meiner Saat nicht nur gar nichts geschadet hat, sondern daß gerade auf den zertretensten Stellen der Weizen am schönsten war und die reichsten Aehren trug. Das Geld, welches ich ohne Fug und Recht besaß, hat mir an der Seele gebrannt, und ich werde jetzt erst wieder zufriedener, wo ich es in den Händen Desjenigen weiß, dem es

gehört, und von dem ich es gegen Recht und Gerechtigkeit erhalten hatte.

Mit tiefer Bewegung hörte der Graf diese Rede an, trat dann zu Tom, legte ihm die Hand auf die Schulter, und sagte: Hast du Familie, Tom?

Einen Sohn, erwiderte er mit Freuden. Gott erhalte ihn!

Ja, Gott erhalte ihn dir, sagte der ehrliche Graf; denn es wäre schade, wenn ein so redlicher Vater, seine Grundsätze nicht auf seine Kinder vererben könnte. Höre, Tom, fuhr er dann fort: Das Geld bleibt dein, und als Lohn so seltener Redlichkeit lege ich hier noch fünfzig Pfund hinzu. Lege sie zu ehrlichen Zinsen an, und wenn dein Sohn volljährig geworden ist, und sich niederläßt, so gib's ihm zur Aussteuer und sage ihm, woher es stammt und wie du dazu gekommen bist.

Tom wollte es nicht nehmen; aber der Graf drang so lange in ihn, bis er's that.

Ehre dem ehrlichen Tom und dem braven Grafen!

Tom's Sohn hatte ein schönes Heirathsgut, aber ein noch schöneres war das, welches gewiß sein Vater ihm mitgab, nämlich das Gewöhnen an treues Festhalten an der Ehrlichkeit.

Erzählt's Euren Kindern zum Vorbild, und ahmet's selber nach. Wenn auch die Ehrlichkeit selten solchen menschlichen Lohn empfängt, so hat sie doch einen doppelten, und den nimmt ihr Niemand, den im Gewissen und den, welchen der Herr dem niemals fehlen läßt, der rechtschaffen, treu und ehrlich ist.

— Der ehemalige König von Westphalen, Jerome Napoleon, Oheim des Kaisers, ist gestorben.

— Der Koch eines Restaurants in dem Quartier Muffetard irrte seit einigen Tagen Selbstmordgedanken; da er aber immer ein Spatzvogel gewesen, hielt man seine Reden für Scherz. Da kam vorgestern Morgen eine Gesellschaft von einigen Personen und verlangte ein Dejeuner. „Was soll ich Ihnen zubereiten?“ fragte der Chef. „Wir haben Eile,“ sagte einer der Gäste; „meinetwegen schneiden Sie einem Kaninchen den Hals ab und lassen Sie es braten, das wird genügen.“ — „Mein's auch, zumal ich einem ganz famosen den Hals abschneiden will“, antwortete der Koch und ging in die Küche, woselbst man ihn einige Minuten nachher mit abgeschnittenem Halse fand.

Schweiz.

In der Schweiz (Bern) hat man einen Kometen beobachtet.

England.

— Wie man mit einer Krinoline einen Menschen erschießen kann, war jüngst auf einem englischen Kriegsschiffe zu sehen. Eine vornehme Dame besah sich das Schiff und blieb mit dem haushüchigen Kleide in dem Percussionschloß der Signalkanone hängen. Der Schuß ging los, die Dame fiel in Ohnmacht und die Kugel riß einem Matrosen den rechten Arm vom Leibe.

Italien.

— Rom. Bei der steigenden Aufregung ist die Ruhe nicht mehr für die nächste Stunde verbürgt. Garibaldi äußerte: „In Sizilien habe ich eine Armee ohne Generale geschlagen, gehen wir jetzt nach Rom, um einen General ohne Armee (Amoriciere) zu schlagen.“

— Das neue Neapler Kabinet soll nach einer österreichischen Korrespondenz Amnestie, Konstitution, freie Presse und Armee reform auf seine Fahne geschrieben haben. Spät kommt ihr!

Siebenbürgen.

— Aus Kronstadt in Siebenbürgen wird folgende Maitäfergeschichte berichtet: Am 9. d. gegen Abend zog ein Gewitter auf, welches ganze Wolken von Maitäfern gegen die Gebirge des Tömöcher Passes trieb. Dieser Maitäferzug war so gewaltig, daß eine Gesellschaft, die vom Lande heimkehrte, sich ihrer kaum erwehren konnte. Selbst die Pferde an den Wagen scheuten und nahmen Reißaus. Erst als die Gesellschaft dahin kam, wo die Maitäferwolke ihr Ende erreichte, konnten die Gespanne zum Stehen gebracht werden. (Auch aus Böhmen und anderen Gegenden wird von ähnlichen Maitäferzügen geschrieben. In neuester Zeit haben die Regengüsse unter den Käferschaaren stark aufgeräumt.)

Amerika.

— Ein gewisser Mac Donald aus Mobile, einer reichen Familie angehörig, trieb sich zwei Jahre lang in Newyork mit einer Dirne umher, die zuletzt nichts mehr von ihm wissen wollte. Im Juni v. J. erschloß er das Mädchen am hellen Tage auf der Straße. Man sperrte ihn ein, aber seine reichen Verwandten wußten den Rechtsgang zu hemmen. Sieben Monate lang wurde der Mörder im Gefängniß behandelt, wie eine vornehme Person: er ging jeden Abend mit dem Thürschlüssel in der Stadt umher, besuchte schlechte Häuser und Schenken, trieb allerlei Unfug, prügelte verschiedene Personen und zerbrach Fenster, Spiegel und Alles, was ihm Zerbrechliches in den Wurf kam. In den Zeitungen wurde denn endlich doch gefragt, wie es komme, daß ein notorischer Mörder allnächtlich sich in den Straßen herum treiben dürfe; aber davon nahm weder die Gefängnißbehörde noch das Gericht die geringste Notiz. Endlich wurde es denn doch zu arg: Mac Donald durfte das Gefängniß nicht mehr verlassen und man entzog ihm den Cognac, sein Lieblingsgetränk. Das konnte er nicht ertragen. . . . das Delirium tremens trat ein, und in einem Anfälle desselben legte er Hand an sich selbst.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 7264. Jakob Andreas Kleinert von Durlach will nach Amerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Freitag, 6. Juli,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 26. Juni 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 5554. Am 6. d. M. wurden dem L. Kälber, Dienstknecht bei Sonnenwirth Schmidt in Langensteinbach, aus seinem in einem Zimmer des 2. Stockes des Sonnenwirthshauses befindlichen Kleidertrug folgende Gegenstände entwendet:

- 1. Eine silberne Taschenuhr mit deutschen Zahlen und mit einer schwarzen Schnur versehen; Werth 6 fl.
- 2. Ein Paar wollene, dunkelblaue, hellblau gestreifte Hosen, noch neu; Werth 8 fl.
- 3. Eine schwarze Tuchweste, noch neu; Werth 2 fl.
- 4. Ein gelbes baumwollenes noch neues Taschentuch; Werth 24 fr.
- 5. Ein älteres, roth baumwollenes Taschentuch; Werth 12 fr.
- 6. Ein neues Okulirmesser; Werth 30 fr.
- 7. Drei neue hänfene, frisch gewaschene mit L. K. roth gezeichnete Mannshemden; Werth je 1 fl. 30 fr., zu 4 fl. 30 fr.

Wir bitten um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den Thäter, sowie Hieherlieferung beider im Betretungsfall. Durlach, 22. Juni 1860.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Die Betreibung der Gemeinde-Ausstände und der laufenden Einnahmen betreffend.

Nr. 5725. In den ersten 14 Tagen des nächsten Monats Juli erwartet man die bekannten Vorlagen in dem oben bezeichneten Betreff für das zweite Quartal 1860.

Durlach den 26. Juni 1860.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Reiff.

Bekanntmachung.

Die Feuerversicherung der Gebäude betreffend.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 39 der Instruktion III. zum Gesetze vom 29. März 1852 werden folgende Bestimmungen gedachter Instruktion öffentlich bekannt gemacht.

§. 28.

Die Eigenthümer beitragsfähiger Gebäude sind nach §. 29. des Gesetzes berechtigt, für, im Laufe des Jahres errichtete, neue Gebäude, oder für in diesem Zeitraum vorgenommene Wertherhöhungen an bereits bestehenden Gebäuden von mindestens 50 fl., für erstere, wenn sie unter Dach stehen, nach dem Werthe in ihrem dermaligen unvollendeten Zustande, für letztere nach geschehener Herstellung, sogleich die Abschätzung und Aufnahme in das Feuerversicherungsbuch mit augenblicklicher Wirkung zu verlangen, wenn sie sich verbindlich machen, den Beitrag dafür auch für das ganze laufende Jahr zu entrichten.

§. 29.

Wenn sich nach §. 27 des Gesetzes bei einem Gebäude, insbesondere durch Abbruch oder Baufälligkeit, im Laufe des Jahres ein Minderwerth von mindestens 50 fl. ergibt, so hat der Eigenthümer unter Angabe dieses Minderwerthes bei dem Gemeinderath sogleich Anzeige davon zu machen, welcher verpflichtet ist, unverzüglich eine vorläufige Abschätzung zu veranlassen.

Der Eigenthümer, welcher die Anzeige einer solchen Werthverminderung bei einem Gebäude unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 fl. belegt, und hat zu gewärtigen, daß im Falle eines Brandes der eingetretene Minderwerth, wo möglich durch die aufgestellten Schätzer ermittelt und an der Entschädigung in Abzug gebracht wird.

§. 30.

Das in dem vorhergehenden §. 29. vorgeschriebene Verfahren ist auch auf die im §. 41 des Gesetzes erwähnten Fälle auszudehnen, wenn nämlich ein versichertes Gebäude erweislich zum Abbruch bestimmt ist.

Durlach, 25. Juni 1860.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Accordbegebung.

Die von vorgesehener Stelle genehmigten Bauunterhaltungsarbeiten an den Staatsgebäuden des Domänen-Verwaltungs-, Amtskassen- und Forstkassen-Bezirks Durlach werden bis

Montag, 2. Juli d. J.,

Morgens 9 Uhr, auf der Kanzley Großherzogl. Domänen-Verwaltung zu Durlach im Wege öffentlicher Steigerung in Accord gegeben.

Die Arbeiten betreffen:

Maurers-, Schreiners-, Glasers-, Schlossers-, Pflästerers-, Tischers-, Zimmermanns-, Blechners- und Schieferdeckers-Arbeiten.

Die betreffenden Handwerksleute werden eingeladen die Kostenberechnungen nebst den Accordsbedingungen bei Großh. Domänenverwaltung Durlach und diesseitiger Stelle einzusehen und bei der Steigerungsverhandlung sich einzufinden. Karlsruhe und Durlach, 25. Juni 1860. Gr. Bezirksbau-Inspektion. Gr. Domänenverwalt. C. Kuenzle. Nebel.

Erbvorladung.

Nr. 5572. Jakob Steinle ist zur Erbschaft seiner dahier verlebten Mutter, Wachtmeister Christoph Steinle Wittwe, Katharina geb. Keller berufen, sein Aufenthaltsort aber unbekannt. Er oder seine Rechtsfolger haben ihre Erbansprüche binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, ansonst jene Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zuläme, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, 19. Juni 1860.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

Seufert, Notar.

Geldanerbieten.

Bei der Verrechnung des Kirchenbau-fonds zu Berghausen liegen 700 bis 800 fl. gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge zum Ausleihen bereit.

Bernh. Lamprecht, Rechner.

Es sucht Jemand ein Remise zur Aufbewahrung von einigen Fässern auf die Dauer von 4-6 Monaten zu miethen. Anerbieten nimmt das Kontor entgegen.

Stroh zu verkaufen.

Es ist etwas Haberstroh zu verkaufen. Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Erisingen.

Fahrnißversteigerung.

Nr. 4958. Aus dem Nachlaß des katholischen Pfarrers Philipp Jakob Ulrich von Erisingen werden auf Antrag der Betheiligten die sämtlichen Fahrnisse am

Dienstag, 3. Juli l. J.

und den darauf folgenden Tagen je Morgens 8 Uhr beginnend in der nachbeschriebenen Reihenfolge im Pfarrhause zu Erisingen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden als:

Eine zweisitzige Chaise und 2 Pferdgestelle;

150 Maas 1857er Wein,

362 " 1858 u. 59er "

600 " 1859er "

nebst mehreren Fässern; ca. 8 Klasten Buchenholz, (worunter 3 Klasten gespaltenes), ca. 200 Bund Wellen;

Silber, worunter 18 Stück Eß- und 12 Stück Kaffeelöffel, 2 silberne Sackuhren mit Kette;

1 Doppelflinte, 2 Standuhren; mehrere Betten, Weißzeug, Mannskleider, Schreinwerk, (worunter 2 Kanapees), Küchengeschirr, Porzellan, Glaswaaren, einige Spiegel, eine große Anzahl Bilder mit vergoldeten Rahmen (worunter werthvolle Kupferstiche und Lithographien) und sonstiger verschiedener Hausrath.

Pforzheim, 21. Juni 1860.

Großh. Amtsrevisorat.

Sauer.

Bekanntmachung.

Heute Nachmittag ging eine Sechser-Rolle von 10 fl. auf der Straßenstrecke von Kaufmann Löffels Haus bis zur Karlsburg verloren.

Dem Finder ist eine angemessene Belohnung zugesichert.

Durlach, 27. Juni 1860.

Bürgermeister-Amt.

Wahrer Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verstorbenen Apothekers Joh. Jakob Bärk von hier werden

Montag, 23. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigem Rathhause nachstehende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag geboten wird.

Wieser.

1.

3 Viertel alten oder 2 Viertel 65 Ruthen 3 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Wittwe Böhringer und Finanzminister Regenauer; Anschlag 500 fl.

Weinberg.

2.

1 Viertel 2 Ruthen alten oder 92 Ruthen 76 Fuß neuen Maßes im Michäus am Thurmberg, neben Kupferschmied Becker und Revisor Krenkel; Anschlag 180 fl.

Aker.

3.

3 Viertel 22 Ruthen alten oder 3 Viertel 13 Ruthen 62 Fuß neuen Maßes auf der untern Reuth, neben Friedrich Unger und Jakob Dopf; Anschlag 500 fl. Garten.

4.

1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes im Kalkofen, neben Maurer Grieb und der Dürrbach; Anschlag 550 fl.

Durlach, 26. Juni 1860.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Tagesordnung

zur

Generalversammlung

der Mitglieder der Privatsparkasse Durlach

Samstag, 30. Juni,

Abends 6 Uhr,

im Rathhausejaale.

I.

Publikation der Vereinsrechnungen für 1858 und 1859.

II.

Neuwahl des Verwaltungsrathes und Ausschusses.

Es wird gewählt für folgende theils austretende, theils durch den Tod abgegangene Mitglieder:

A. des Verwaltungsraths.

Friedrich Weiser, son. Kaufmann, Vorstand.

Carl Wahrer, Bürgermeister.

Gustav Bledorn, Kaufmann.

Jacob Becker, Kupferschmied.

Georg Leiser, Verwalter, Cassier.

Carl Siegrist, Rathsschreiber, Sekretär.

Ersahmänner.

Jakob Bärk, Apotheker.

Carl Gschmann, Oekonom.

Friedrich Engler, son., Fabrikant.

B. des Ausschusses.

Friedrich Knaut, Gemeinderath.

Friedrich Blum, Gemeinderath.

Georg Siegrist, Lehrer.

Christian Ungerer, Eßigfabrikant.

Wilhelm Sagger, Feuerschmied.

Carl Vogelrin, prakt. Arzt.

Ersahmänner.

Carl Niede, Kaufmann.

Carl Wilhelm Offenlohr, Kaufmann.

Carl Steinmetz, Pensionär.

Die Betheiligten werden zum zahlreichem und pünktlichen Erscheinen eingeladen.

Durlach, 21. Juni 1860.

Der Verwaltungsrath.

Abchied.

Dem lieben Durlach, allen Bekannten und Freunden meinen Abschiedsgruß.

Durlach, 27. Juni 1860.

Leopold Neumann,

Referendar.

Ziehung 1. Juli.

200,000 Gulden Haupt-Gewinn der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Ziehung 1. Juli.

Hauptgewinne des Anlebens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 100,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — STERN & GREIM, Bank u. Staatseffekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeitl. 33. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich zu richten an NB. Diese Loose haben bei der Gewinnauszahlung keinen Abzug zu erleiden. Jede weitere Aufklärung gratis.

Verantwortlicher Redakteur: A. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.